

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum $1\frac{1}{2}$ fr. **Mittwoch,**
den 30. September 1857.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt das vierte Quartal des „Calwer Wochenblatts“ für 1857. Quartalpreis 24 fr. Zum Abonnement auf dasselbe ladet hiermit höflichst ein die Redaktion.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

An die Pfarrämter.

Die Disputation wird erst am Montag, den 12. Oktober gehalten. Anfang um 9 Uhr.

Den 29. Sept. 1857.

R. Dekanamt.

Heberle.

Landwirthschaftlicher Verein.

Bei dem am 21. September in Calw abgehaltenen landwirthschaftlichen Feste erhielten folgende Dienstboten Prämien und Ehrenbriefe:

a) Dienstknechte:

1) Dem Jak. Hennefahrt von Breitenberg, Dienstknecht seit 7 Jahr 8 Monat bei Fr. Großhans, Bauer zu Meistern, 8 fl.

2) Dem Joh. Hamberger von Schömberg, Oberamts Neuenbürg, Dienstknecht seit 7 Jahr bei E. L. Wagner in Calw, 7 fl.

3) Dem Gg. Fr. Funk von Neuweiler, seit $6\frac{1}{2}$ Jahr im Dienste bei Joh. Gg. Schnürle in Oberried, 6 fl.

4) Dem Joh. Gg. Jung von Poppenweiler, Oberamts Ludwigsburg, seit $6\frac{1}{2}$ Jahr Dienstknecht bei Herrn G. Dörtenbach in Calw, 5 fl.

5) Dem Gottlieb Dittus von Kollbach, seit 6 Jahr Dienstknecht bei Jak. Lörcher in Speßhardt, 5 fl.

6) Dem Balthas Däuble von Deckensfronn, seit 6 Jahren Dienstknecht bei Köfleswirth Aichele daselbst, 4 fl.

7) Dem Fr. Lang von Martinsmoos, seit $5\frac{1}{4}$ Jahr Dienstknecht bei Matth. Bürkle, Bauer in Oberfollwangen, 4 fl.

8) Dem Fr. Kentschler von Albulach, seit $5\frac{1}{2}$ Jahr Dienstknecht bei Fr. Weiß zum Bären in Stammheim, 4 fl.

9) Dem Johann Kentschler von Beinberg, Oberamts Neuenbürg, seit 5 Jahr $7\frac{1}{2}$ Monat im Dienste bei Mich. Schroth, Bauer in Monakam, 3 fl.

b) Mägde:

1) Christina Rau von Enzklösterle, Oberamts Neuenbürg, seit $13\frac{1}{2}$ Jahr Dienstmagd bei Friedr. Großhans, Bauer in Meistern, 6 fl.

2) Wilhelmine Höfle von Neuhengstett, seit 13 Jahr bei Joh. Gottfried Handte auf dem Kaffeehof in Liebenzell, 6 fl.

3) Magd. Reinhardt von Stammheim, seit $8\frac{1}{4}$ Jahr Dienstmagd bei Jerem. Zeiler daselbst, 5 fl.

4) Sophie Jung von Hirsau, seit $7\frac{1}{2}$ Jahr im Dienst bei Kfm. Armbruster dahier, 5 fl.

5) Marie Magd. Schöffler von Dstelsheim, Dienstmagd seit $7\frac{1}{2}$ Jahr bei Gg. Dörtenbach hier, 4 fl.

6) Cath. Reinhardt von Dstelsheim, Dienstmagd seit $7\frac{1}{4}$ Jahr bei Gutsbes. Mesner in Stammheim, 4 fl.

7) Marie Magd. Heldmaier, Dienstmagd seit 6 Jahr 10 Monat

bei J. G. Heldmaier in Stammheim, 4 fl.

8) Justine Schanz von Neuweiler, Dienstmagd seit $6\frac{1}{4}$ Jahr bei Schultheiß Hanselmann in Zwerenberg, 3 fl.

9) Christine Pfeifle von Unterberg, Oberamts Nagold, Dienstmagd seit $6\frac{1}{4}$ Jahr bei Jak. Lörcher, Bauer in Oberfollwangen, 3 fl.

10) Cath. Bolz von Neubulach, seit $6\frac{1}{4}$ Jahr im Dienste bei Mich. Fr. Burkhart daselbst, 3 fl.

Einen Ehrenbrief erhielt noch: Susanne Talmon, seit 8 Jahr im Dienste bei W. Reichert hier.

Für preiswürdiges Vieh wurden folgende Preise ausgetheilt, nämlich:

a) Für Farren:

1. Preis an Phil. Jak. Weiß von Dstelsheim, $2\frac{1}{2}$ jähr. Simmenthaler, 10 fl.

2. Pr. an Joh. Gg. Widmaier von Dachtel, $1\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 9 fl.

3. Pr. an Carl Schnauffer von Hirsau, $1\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 8 fl.

4. Pr. an Leonhard Wurster von Albulach, $1\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 7 fl.

5. Pr. an Joh. Blaidt von Zwerenberg, $3\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 6 fl.

6. Pr. an Joh. Wacker von Dtenbronn, $1\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 6 fl.

7. Pr. an Joh. Kühnle von Gedingen, $2\frac{1}{2}$ j. Simmenth., 5 fl.

8. Pr. an Abrah. Talmon von Neuhengstett, $1\frac{1}{2}$ j. veredelter Landschlag, 5 fl.

9. Pr. an Joh. Gg. Schnürle von Oberried, 2j. Landrage, 4 fl.

10. Pr. an Gutspächter Schmid von Möttingen, $1\frac{1}{2}$ j. Sim., 4 fl.

b) Für Kalbeln:

1. Pr. an Christian Bellnagel
von Stammheim 6 fl.
2. Pr. an C. L. Wagner von
Calw 6 fl.
3. Pr. an Heine. Schwenker v.
Neubulach 5 fl.
4. Pr. an Ludw. Müllers Wittwe
von Neubulach 5 fl.
5. Pr. an Franz Gründler von
Stammheim 4 fl.
6. Pr. an Gg. Ad. Süßer von
Gechingen 4 fl.
7. Pr. an Andreas Schmert von
Simmozheim 4 fl.
8. Pr. an Daniel Bolz von Hir-
sau 3 fl.
9. Pr. an Ulrich Paulus von
Deckensfronn 3 fl.

c) Für Eber:

1. Pr. an Jakob Fr. Reichert
von Deckensfronn, halbenagl. 4 fl.

2. Pr. an Mich. Kirchherr von
Stammheim, Landrace 4 fl.

3. Pr. an Jak. Mart. Gehring
von Gechingen, Landrace 4 fl.

Den 28. Sept. 1857.
Vorstand.

Außeramtliche Gegenstände.

Gutes
Sibacher Winterbier
empfiehlt Kübler zur Traube.

Calw.
Faß. Ein Faß in Eisen ge-
bunden, 17 Zmi haltend,
verkauft

Schneider Widmann.
im Bischof.

Faß. Ein beinahe noch
neues Heimriges Faß,
gut in Eisen gebunden, ist zu ver-
kaufen; wo? sagt die Redaktion.

Verkauf.

Donnerstag, den 1. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
werden im Obergericht dahier
circa 8 Klafter ungemachtes Bu-
chenholz, sowie Faßlager, eine
Apfelhurte und folgende Fä-
ser im Aufstreich verkauft: 1
Faß von 4 Eimer 14 Zmi, 1
Faß von 4 Eimer 11 Zmi,
1 Faß von 4 Eimer, 1 Faß
von 2 Eimer 2 Zmi, 1 Faß
von 15 Zmi 6 Maas, 1 Faß
von 15 Zmi, 1 Faß von 9
Zmi 9 Maas, 2 Fässer à 3
Zmi 8 Maas.

Weil die Stadt.

Saatfrüchte. Bei mir
sind zur
Saat zu haben: Wintergerste, bai-
rischer Winterweizen und rother Früh-
dinkel.

Schütz zum Löwen.

OTTONEN

Bonbons für Brust- und Husten-Leidende in größern und kleinern Portionen
von E. D. Moser und Comp. in Stuttgart.

Dieses vielfach bewährte Linderungsmittel ist allein zu haben in Calw und Umgegend bei
Immanuel Heermann.

Calw.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die regelmäßigen Post- und Dampfschiffs- Linien der Herren

P. Morisse in Havre,

Pokrantz und Cie. in Bremen,

C. und W. Streckler in Antwerpen,

nach New-York, New-Orleans, Texas, Australien und Brasilien,
durchaus mit Schiffen 1. Klasse, setzen mich in Stand, jede Woche Passagiere auf die
sicherste und billigste Weise zu befördern.

Zu jeder näheren Auskunft gerne bereit empfehle ich mich zum Abschluß von Afforden bestens.

Ferdinand Georgii.

Weinfasß. Ein Weinfasß von 5 Eimern mit 6 starken eisernen Reifen habe ich zu verkaufen. Da das Fasß etwas schadhaft ist, so wäre es zum Einschlagen für Brantweinbrenner noch sehr brauchbar. Den Preis stelle ich ganz nieder.

F. Georgii.

21. Althengstett.

Fässer. Mehrere Fässer von 2 bis 7½ Eimer hat zu verkaufen

Wundarzt Landskron.

Verlorenes.

Es ging am Dienstag den 22. im Biergäßle in Calw ein Spitzenchemisettchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Keller. Ein trockener Keller ist zu vermieten; wo? sagt

Ludwig Siebenrath.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

196 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent bei Martin Bürkle in Speeshardt. 21.

400 fl. Pfleggeld zu 4½ Proc. bei Johs. Pfrommer in Würzbach.

Unterhaltendes.

Spute dich!

(Fortsetzung.)

Nun, nun, rief er, können Sie sich nicht entschließen?

Herr Zillmer! sprach die Frau mit großer Bewegung, das thun Sie nicht um Ihre Willen! Ihr Edelmuth versteckt sich hinter Ihrem scheinbaren Eigennutz! Ach, ich kann so viele Wohlthaten von Ihrer Seite nicht annehmen; Sie thun zu viel an uns!

Wohlthaten? meinte Zillmer und fuhr fort: Sie können mir also die Gefälligkeit nicht erweisen? Sie bleiben ja mit Karl zusammen, sollte es nicht gehen?

O verehrter Mann, entgegnete die Frau, Sie wissen längst, daß eine solche von Ihnen mir dargebotene Veränderung meiner Wohnung für mich nur eine neue Freude sein kann; aber welche Unbescheidenheit, welcher Mißbrauch Ihrer Güte —

Also, unterbrach Zillmer abermals, Sie können mir den Freundschaftsdienst nicht erweisen und ich soll vielleicht die liederlichen Schmelzer's — denn anders Jemand wüßte ich nicht im Dorfe — in mein Gehöfte aufnehmen, um den Bod zum Gärtner zu setzen? Ei, ei, Freundin, ich dünkte doch, den Gefallen könnten Sie mir thun, da Sie ja eine bessere Wohnung bekommen und ich nichts dafür fordere!

So sei es denn, edler Freund, rief Frau Wirker. Auch diese neue große Wohlthat wage ich anzunehmen, die Sie mir in so milder Art darbieten. Möge Gott Ihrem wohlthätigen Handeln den Lohn im Himmel folgen lassen!

Abgemacht! sprach Zillmer. Morgen zum dritten Feiertage ziehen Sie ein und Ihren Einzug wolle Gott segnen!

Karl sprang ellenhoch, als er mit seiner Mutter nach Hause ging und Beide wurden nicht müde im Lobe und Ruhme ihres edlen Wohlthäters.

In kaum zwei Stunden war am folgenden Tage die Ueberfiedelung geschehen. Mutter und Sohn waren in den neuen Räumen wie neugeboren. Sie wurden von dem Besitzer des Gutes mit recht herzlichem Willkommen begrüßt.

Für Frau Wirker und ihren Sohn war die Veränderung schön und bequem. Die Pflanzenbeete ganz in der Nähe, konnten sie nun jeden freien Augenblick auf dieselben verwenden.

Karls Handel ging einige Wochen lang noch ausgezeichnet; fast zehn Thaler hatte er in seiner Sparbüchse. Die leeren Beete wurden bepflanzt und trugen für Kohlrabi, Blumenkohl u. dgl. späterhin noch manchen Groschen ein. Auch wurden von den Blumenpflanzen einige gepflegt, um

für nächstes Jahr sogleich den Samen zu erzielen.

Als der Herbst kam, hatte sich Karl im Verein mit seiner Mutter nicht bloß Kenntniß von den Pflanzen und ihrer Abwartung gesammelt, sondern auch durch Samenkaufen schon wieder für die Bedürfnisse des nächsten Frühling's gesorgt, um sein Geschäft von neuem zu beginnen. Ein besonderes Vergnügen für ihn waren die schönen Thaler, welche er durch eigene Thätigkeit erworben hatte. Er überließ das Geld seiner Mutter und bat sie um die Erlaubniß, zum Weihnachtsheiligabend Herrn Zillmer fünf Thaler als Pachtgeld überbringen zu dürfen, was er denn auch that, als das Fest erschien. Er hatte sich eine ähnliche List ausgedacht, wie sie Zillmer gebrauchte, um ihn und seine Mutter ins Haus aufzunehmen. Als nämlich die Christnacht erschienen war, wurden Frau Wirker und Karl von Zillmer mit zur Christbescheerung eingeladen, von welcher sie nicht leer ausgingen, da ihr Wohlthäter vorgab, er stehe bei ihnen in Schuld wegen der über den Garten so gewissenhaft geführten Aufsicht und den Dank sprach er noch obendrein aus, damit Frau Wirker ja nicht auf einen Gedankensfall kommen könne, als werde sie lästig oder als komme sie tiefer in Schuld bei Zillmer.

Die Christgeschenke waren sämmtlich vertheilt, da trat Karl seinem edlen Pfleger näher und begann seine klug erfundene Rede also: „Herr Zillmer! Sie haben mir schon unzählige Wohlthaten erwiesen. Aber doch komme ich heute, nachdem Sie mich beschenkt haben, mit einer Bitte um eine große Gefälligkeit. Ich hoffe, Sie werden mir deshalb nicht zürnen!“

Weshalb die Umwege, Karl? rief Zillmer. Heraus mit der Sprache! Ich versichere dich, daß ich deine Bitte erfüllen werde, wenn ich kann; übrigens kenne ich dich schon, du forderst nichts Unrechtes!

Sie waren so gut, setzte Karl nun fort, mir Beete aus Ihrem Garten zur Benutzung zu überlassen. Ich habe dadurch mit meinem Mütterchen einen hübschen Thaler Geld verdient,

wofür wir uns Manches anschaffen konnten, was wir im Hause nothwendig brauchten. Fünf blanke Thaler sind nun übriggeblieben — er hielt sie zwischen den Fingern — und ich ersuche Sie, diese fünf Thaler als Pachtgeld für die Beete und als Entschädigung für den mir gekauften Samen anzunehmen. Was ich zum nächsten Jahre kaufen muß, dazu habe ich noch Geld in meiner Sparbüchse!

Zillmer lachte laut auf, strich Karl, indem er das Geld annahm, die Backen und sprach: „Bist ein gewissenhafter Mensch! Hast aber auch Recht: Ordnung will sein im Leben, wenn wir bestehen sollen; Waare gegen Geld und Geld gegen Waare! Es freut mich, daß du un-erinnert deiner Pflicht nachgekommen bist und nun sollst du auch im nächsten Jahre von mir doppelt soviel Beete in Pacht bekommen.“

Zillmer stellte sich dabei so ganz ernst und strich mit so großer Sicherheit das Geld ein, daß Mutter und Sohn wirklich froh waren, die fünf Thaler ihm angeboten zu haben, da er nach ihrer Ansicht jedenfalls eine kleine Entschädigung erwartet hatte. Hätten sie freilich in das Herz ihres Wohlthäters sehen können, so würde ihre Meinung sich sofort geändert haben. Zillmer ging nämlich gleich nach den Feiertagen in die Stadt und legte die fünf Thaler in der dortigen Sparkasse nieder, wogegen er ein Buch erhielt, auf welchem mit großen Buchstaben „Karl Wirker“ als Eigenthümer bezeichnet war.

Es kann dem Jungen, dachte Zillmer, zu seiner Zeit auch etwas nützen, wenn er einige Thaler zu irgend einem Anfange hat und darum mag er immer im nächsten Jahre wieder Pachtgeld zahlen!

Der kommende Winter wurde bei Karl vorzüglich zu seiner geistigen Ausbildung und zur Handreichung in Zillmer's Dekonomie verwendet. Mit dem nächsten Frühjahr begann Karl sein Pflanzengeschäft auf 10 Beeten in vergrößertem Maßstabe und sein Reinertrag wurde bedeutender, daher er Herr Zillmer acht Thaler

Pacht zahlen konnte, welche ebenfalls in die Sparkasse wanderten. So erweiterte sich der Geschäftskreis Karl's alljährlich, bis er aus der Schule entlassen wurde. Ueber 30 Thaler lagen in der Sparkasse.

Zu seinem Confirmationstage wurde Karl von seinem treuen Pfleger mit einem neuen Anzug beschenkt und als er mit seiner Mutter in feierlicher Stimmung aus der Kirche nach Hause kam, überreichte ihm der vorausgegangene Zillmer unter den väterlichsten Ermahnungen das Sparkassenbuch nebst den im Laufe der Zeit erwachsenen Zinsen als einen Anfang zu seinem künftigen Berufe.

Heiße Thränen des Dankes flossen in dieser frohen Stunde; doch die Freude eines treuen Mutterherzens über ein wohlgerathenes Kind in Stunden heiliger Weihe läßt sich nicht mit Worten ausdrücken.

Bald nach der Confirmation sprachen Zillmer und Frau Wirker mit Karl über die Wahl seines künftigen Berufs. Dieser war schon enig mit sich. Er hatte bei seinem Wohlthäter die Landwirthschaft schon ziemlich genau kennen lernen und hing ihr mit großem Eifer an. Sein Plan war, noch einige Zeit Gärtnerei zu treiben, sich etwas zu verdienen und dann ein kleines Landgütchen zu pachten, um als Dekonom zu leben. Seine Mutter kannte seinen Plan schon und sie sowohl als auch Zillmer stimmten vollkommen mit demselben überein.

In seinem 15. Jahre benutzte Karl noch Zillmer's Garten. Darauf aber fand er Gelegenheit, die größere Hälfte des im Dorfe befindlichen Rittergutsgartens billig zu erpachten und nun konnte er die Pflanzenzucht um desto eifriger und mit größerem Erfolge betreiben.

Karl war endlich 20 Jahre alt geworden. Das Glück brachte ihm bei der Militärstellung ein Freiloos. Durch Mühe und Sparsamkeit hatte er sich schon ein kleines Sümmlen Geld erworben, womit er etwas anfangen konnte, aber er wurde durch Zillmer stets zur Vorsicht angehal-

ten und seine Mutter rief ihm zwar immer noch zu: „Spüte dich!“ jedoch sie warnte auch oft in Hinblick auf mögliche Unglücksfälle: Geh' nur in der Welt recht vorsichtig zu Werke! Daher kam es, daß Karl nicht gleich zu neuen Unternehmungen griff, sondern lieber sein Gärtnergeschäft noch einige Jahre forttrieb.

Karl hatte schon das 24. Lebensjahr überschritten, als er sich verheirathete. Von den fünf Töchtern seines edlen Pflegers Zillmer hatte er die älteste, Johanna mit Namen, näher kennen gelernt. Sie war ein fleißiges, geschicktes, seelengutes Mädchen. Zillmer konnte seinen Kindern zwar keinen großen Reichthum mitgeben, aber sie war trefflich erzogen, zu jeder Art Arbeit angehalten und darum bei allen guten Nachbarn des Dorfs wohlgelitten. Dieß erkennend, wünschte sich Karl kein anderes Mädchen zur Frau als die achtbare Johanna.

Der Blick nach oben.

Wenn in düst'rer Schwermuth Nacht
Freunde treulos dich verlassen;
Wenn dir keine Freude lacht,
Und die Menschen gar dich hassen:
Dann mußt du auf Gott vertrauen,
Daß er Kraft und Trost dir sende:
„Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende!“ —

Wenn dich Angst und Sorge quält,
Deine schönsten Wünsche scheitern,
Wenn dir Alles, Alles fehlt,
Was dein Leben konnt' erheitern:
Dann mußt du nach oben schauen,
Ob dein Unstern sich nicht wende.
„Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende!“ —

Willst du in der letzten Noth,
Vor dem letzten Kampf erbeben —
Liebend winket dir dein Gott,
Sanft wird dich sein Geist umschweben!
Blick auf ihn in Todesgrauen,
Sprich: „Ja Herr, in deine Hände!“
Auf den Himmel muß man bauen,
Nur der Himmel fügt das Ende! —